

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



Nr. 42 – 29. Sonntag im Jahreskreis
19.10.2025

St. Katharina von Siena

Pferggasse 6, 80939 München
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de
Mo 9:00 - 12:00 Uhr
Di geschlossen
Mi 13:30 - 16:30 Uhr
Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
in den Ferien: Mo, Mi, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Di geschlossen

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Mi geschlossen
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Evangelium zum 29. Sonntag im Jahreskreis **Lk 18, 1-8**

In jener Zeit sagte Jesus seinen Jüngern durch ein Gleichnis, dass sie allezeit beten und darin nicht nachlassen sollten: In einer Stadt lebte ein Richter, der Gott nicht fürchtete und auf keinen Menschen Rücksicht nahm. In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam und sagte: Verschaff mir Recht gegen meinen Widersacher! Und er wollte lange Zeit nicht. Dann aber sagte er sich: Ich fürchte zwar Gott nicht und nehme auch auf keinen Menschen Rücksicht; weil mich diese Witwe aber nicht in Ruhe lässt, will ich ihr Recht verschaffen. Sonst kommt sie am Ende noch und schlägt mich ins Gesicht. Der Herr aber sprach: Hört, was der ungerechte Richter sagt! Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen, sondern bei ihnen zögern? Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich ihr Recht verschaffen. Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf der Erde finden?

Fast jeden Tag hören wir von den Kriegen, Terror, Gewalt, Krisen in der Welt, in Europa, Krisen in der Europäischen Union. Wir sollen eigentlich froh und dankbar sein, dass wir in einem einheitlichen Europa leben. Wissen Sie, dass wir die Einheit Europas nicht politischen Verhandlungen verdanken, sondern drei Politikern, die tief gebetet haben? Ich möchte hier als Priester auf keinen Fall eine politische Werbung für irgendeinen Politiker machen, sondern an diesem Beispiel die Kraft des Gebetes zeigen. Drei Männer, die jeden Tag um die Einheit Europas gebetet haben. **Robert Schumann, Konrad Adenauer und Alcide de Gaspari.**

Dass Konrad Adenauer mit seiner Familie täglich den Rosenkranz gebetet hat, wissen wir aus einem Zeugnis seines Sohnes, dem Priester Paul. Und aus einem öffentlichen Zeugnis des französischen Staatspräsidenten Mitterrand, der nicht tiefgläubig war, ist bekannt, dass Premierminister Robert Schumann alle staatspolitischen Sitzungen, wie wichtig sie auch waren, zu festen Zeiten unterbrochen hat – dann nahm Schumann sich die Zeit, das Brevier oder abends den Rosenkranz zu beten.

Diese drei politischen Größen haben sich auf Einladung Konrad Adenauers, bevor sie den ersten wichtigen Europavertrag beschlossen haben, nicht zum politischen Diskutieren getroffen, sondern zu einer Woche der geistlichen Einkehr in der Benediktinerabtei Maria Laach in der Eifel. Sie haben sich den Gebetszeiten der Mönche angeschlossen und abends gemeinsam Rosenkranz gebetet für den Frieden und um die Einheit Europas. **Sollen die Bemühungen und Verhandlungen dieser drei Politiker umsonst sein?**

Wir haben an diesem Sonntag ein klassisches Evangelium über die Kraft des Gebetes, des Glaubens und der beharrlichen Bitte. Das Gleichnis vom ungerechten Richter und der bittenden Witwe zeigt uns, dass Gott sich durch unsere Bitten nicht genervt fühlt. Er freut sich, wenn wir mit unseren kleinen und großen Bitten und Fragen uns an ihn wenden. Denn Er ist nicht wie ein ungerechter Richter, sondern Er ist der liebende Vater. In seinen Augen gelten wir nicht so wenig wie die Witwe in den Augen des ungerechten Richters. Im Gegenteil: Er sieht in uns seine Auserwählten. So will uns Jesus mit diesem Gleichnis Mut machen, unser Leben zu führen im Angesicht Gottes, unter seiner Federführung und in Verantwortung vor Ihm und darin Jesus nachfolgen als seine Jüngerinnen und Jünger. Als Gottes Hauskinder dürfen wir darauf vertrauen, dass Er uns antwortet. Das Gleichnis macht Mut zum Glauben, zur Beharrlichkeit. Es macht Mut, Gott zu vertrauen und sich im Gebet hartnäckig an Ihn zu wenden. Wir dürfen vor Ihm penetrant sein in unseren Anliegen, penetrant, bis wir die Mauer zu Ihm durchstoßen und Ihn erreichen, dann gibt ER, was Er geben will, Gnade über Gnade. **Es gibt drei Bedingungen für ein erfolgreiches Gebet: gute Intention, ein reines Herz und Ausdauer.**

Gott will, dass wir ihn belästigen, Er will durch uns gestört sein, Er braucht keine Ruhe. Er will unsere Gebete hören. Ich denke, es gibt noch eine wichtige Bedingung, um erhört zu werden, und zwar den Glauben. Glauben dass Gott uns helfen kann, dass Er etwas für uns tut, oft nicht so wie wir es gern hätten, denn Er ist kein Zauberer und kein Goldfisch, auch nicht so schnell und schön, aber Er tut immer was für uns. Er weiß besser als wir, was für uns gut ist. Wenn ich eine gute Intention habe, ein reines Herz, und ausdauernd bete, kann ich ziemlich sicher sein, dass ich erhört werde.